Schönburger Tageblatt

und

Waldenburger Anzeiger.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.
Annahme von Inseraten für die nächsterscheinende Nummer bis Vormittags 1/2 11 Uhr.
Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich **1 Mk. 50 Pf.** Einzelne Nrn. 5 Pf.
Inserate pro Zeile 10 Pf., für auswärts 15 Pf.
Tabellarischer Satz wird doppelt berechnet.

Filialen: in Altstadtwaldenburg bei Herrn Otto Förster; in Callenberg bei Hrn. Strumpfwirker Fr. Herm. Richter; in Kaufungen bei Herrn Fr. Janaschek; in Langenchursdorf bei Herrn H. Stiegler; in Penig bei Herrn Wilhelm Dahler; in Rochsburg bei Herrn Paul Zehl; in Wolkenburg bei Herrn Herm. Wildenhain; in Ziegelheim bei Herrn Eduard Kirsten.

Fernsprecher Nr. 9.

Amtsblatt für den Stadtrat zu Waldenburg.

Zugleich weit verbreitet in den Städten **Penig, Lunzenau, Lichtenstein-Callnberg** und in den Ortschaften der nachstehenden Standesamtsbezirke:
Altstadt-Waldenburg, Bräunsdorf, Callenberg, St. Egidien, Ehrenhain, Frohnsdorf, Falken, Grumbach, Kaufungen, Langenchursdorf, Langenleuba-Niederhain, Langenleuba-Oberhain, Niederwiera, Oberwiera, Oberwinkel, Oelsnitz i. E., Reichenbach, Remse, Rochsburg, Schlagwitz, Schwaben, Wolkenburg und Ziegelheim.

№ 23. **Freitag, den 29. Januar** **1904.**

Witterungsbericht, aufgenommen am 28. Januar, Nachm. 3 Uhr.
Barometerstand 766 mm. reduziert auf den Meeresspiegel. **Thermometerstand** + 4° C. (Morgens 8 Uhr — 5° C. Tiefste Nachttemperatur — 7° C.) **Feuchtigkeitsgehalt** der Luft nach Lambrechts Polymeter 45°/o. **Taupunkt** — 6,5° C. **Windrichtung:** West. Niederschlagsmenge in den letzten 24 Stunden bis früh 7 Uhr: 0,0 mm.
Daher **Witterungsaussichten** für den 29. Januar: Halb bis ganz heiter.

Bestimmungen

über den freiwilligen Eintritt zum mehrjährigen aktiven Militärdienst.

1. Jeder junge Mann kann schon nach vollendetem 17. Lebensjahre freiwillig zum aktiven Dienst im stehenden Heere oder in der Marine eintreten, falls er die nötige moralische und körperliche Befähigung hat.

2. Wer sich freiwillig zu

zwei- oder dreijährigem aktiven Dienst bei dem Fußtruppen,
der fahrenden Feldartillerie oder dem Train,

oder zu

dreijährigem Dienst bei der reitenden Artillerie,

oder zu

drei- oder vierjährigem Dienst bei der Kavallerie

melden will, hat vorerst bei dem Zivilvorsitzenden der Ersatz-Kommission seines Aufenthaltsortes (d. i. in Sachsen der Amtshauptmann) die Erlaubnis zur Meldung nachzusuchen.

3. Der Zivilvorsitzende der Ersatz-Kommission gibt seine Erlaubnis zur Erteilung eines **Meldescheins.**

Die Erteilung des Meldescheins ist abhängig zu machen:
a) von der Einwilligung des Vaters oder Vormundes,
b) von der obrigkeitlichen Bescheinigung, daß der zum freiwilligen Dienst sich Meldende durch Zivilverhältnisse nicht gebunden ist **und sich untadelhaft geführt hat.**

4. Den mit Meldeschein versehenen jungen Leuten steht die Wahl des Truppenteils, bei welchem sie dienen wollen, frei. Sie haben ihre Annahme unter Vorlegung des Meldescheins bei dem Kommandeur des gewählten Truppenteils nachzusuchen.

Hat der Kommondeur kein Bedenken gegen die Annahme, so veranlaßt er ihre körperliche Untersuchung und entscheidet über ihre Annahme.

5. Die Annahme erfolgt durch die Erteilung eines **Annahmescheines.**

6. Die Einstellung von Freiwilligen findet nur in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. März, **in der Regel am Rekruten-Einstellungstermin** (im Oktober) und nur insoweit statt, als Stellen verfügbar sind. Außerhalb der angegebenen Zeit dürfen nur Freiwillige, welche auf Beförderung zum Offizier dienen wollen, oder welche in ein Militär-Musikkorps einzutreten wünschen, eingestellt werden.

Hierbei ist darauf aufmerksam zu machen, daß die mit Meldeschein versehenen jungen Leute, ganz besonders aber die, welche zum drei- oder vierjährigen aktiven Dienst bei der Kavallerie eintreten wollen, vorzugsweise dann Aussicht auf Annahme haben, wenn sie sich, bei sonstiger Brauchbarkeit bis 31. März melden, aber nicht zu sofortiger Einstellung, sondern zur Einstellung am nächsten Rekruten-Einstellungstermine.

Wenn keine Stellen offen sind, oder Freiwillige mit Rücksicht auf die Zeit ihrer Meldung nicht eingestellt werden dürfen, so können die Freiwilligen angenommen und nach Abnehme ihres Meldescheines bis zu ihrer Einberufung vorläufig in die Heimat beurlaubt werden.

7. Die freiwillig vor Beginn der Militärpflicht — d. i. vor dem 1. Januar des Kalenderjahres, in welchem der Betreffende das 20. Lebensjahr vollendet — in den aktiven Dienst eingetretenen Leute haben den Vorteil, ihrer Dienstpflicht zeitiger genügen und sich im Falle des Verbleibens in der aktiven Armee und Erreichung des Unteroffiziers-Dienstgrades bei fortgesetzt guter Führung den Anspruch auf den Zivilversorgungsschein bereits vor vollendetem 32. Lebensjahre und die Dienstprämie von 1000 Mark erwerben zu können.

8. Mannschaften der Fußtruppen, der fahrenden Feldartillerie und des Trains, welche freiwillig, und Mannschaften der Kavallerie und reitenden Artillerie, welche gemäß ihrer Dienstverpflichtung im stehenden Heere drei Jahre aktiv gedient haben, dienen in der Landwehr I. Aufgebots nur **drei** statt fünf Jahre. Dasselbe gilt auch für Mannschaften der Kavallerie, welche sich freiwillig zu einer vierjährigen aktiven Dienstzeit verpflichten und diese Verpflichtung erfüllt haben.

9. Diejenigen Mannschaften, welche bei der Kavallerie freiwillig vier Jahre gedient haben, werden zu Uebungen während des Reserveverhältnisses in der Regel nicht herangezogen; ebenso wird die Landwehr-Kavallerie im Frieden zu Uebungen nicht einberufen.

10. Militärpflichtigen, welche sich im Musterungs-Termine freiwillig zur Aushebung melden, erwächst ein besonderes Recht auf die Auswahl der Waffengattung oder des Truppenteils **nicht.**

Dresden-N. 6, den 26. Januar 1904.

Kriegsministerium.
Freiherr von Hausen.

Bekanntmachung.

Im Anschluß an die Bekanntmachung vom 1. vorigen Monats, die Stadtverordneten-Ersatzwahl hier betreffend, wird veröffentlicht, daß zur Zeit folgende Herren das **Stadtverordnetenkollegium** hier bilden:

Herr Kupferschmiedemeister **Geiler,** Vorsteher,
Herr Eisenhändler **Otto,** Stellvertreter des Vorstehers,
" Bäckerobermeister **Walther,**
" Handelsmann **Ehrhardt,**
" Klempnermeister **Vieweg,**
" Oberlehrer **Schubert,**
" Schornsteinfegermeister **Clauß,**
" Buchdruckereibesitzer **Kästner,**
" Fleischermeister Hermann **Jäh,**
" Seminaroberlehrer **Streubel,**
" Rentier **Lüpfert.**

Als Schriftführer ist Herr Seminaroberlehrer **Streubel,** als Stellvertreter Herr Oberlehrer **Schubert** gewählt worden.

Die gemischten städtischen Ausschüsse sind für das laufende Jahr folgendermaßen zusammengesetzt:

1. **Kassen- und Rechnungsausschuß:**
Herr Stadtrat Apotheker **Canzler,**
" Eisenhändler **Otto,**
" Buchdruckereibesitzer **Kästner,**
" Seminaroberlehrer **Streubel.**

2. **Forst- und Wirtschaftsausschuß:**
Herr Stadtrat Zinngießermeister **Klemm,**
" Handelsmann **Ehrhardt,**
" Fleischermeister Hermann **Jäh.**

3. **Bau- und Verkehrsausschuß:**
Herr Stadtrat Zinngießermeister **Klemm,**
" Stadtrat Gasthofsbesitzer **Schlimper,**
" Stadtverordneten-Vorsteher **Geiler,**
" Handelsmann **Ehrhardt.**

4. **Marktausschuß:**
Herr Stadtrat Zinngießermeister **Klemm,**
" Stadtrat Gasthofsbesitzer **Schlimper,**
" Oberlehrer **Schubert,**
" Rentier **Lüpfert,**
" Ratsexpedient **Penkert.**

5. **Armenausschuß:**
Herr Stadtrat Fabrikbesitzer **Härtel,**
(Stellvertreter Herr Stadtrat Apotheker **Canzler),**
Herr Bäckerobermeister **Walther,**
" Schornsteinfegermeister **Clauß,**
" Fürstlicher Kammerrat **Letz,**
" Oberpfarrer **Harleß,**
" Armenarzt Sanitätsrat Dr. med. **Funkhänel,**
" Kantor **Uhlig,**
" Fürstlicher Sekretär **Ahnert.**

6. **Schulausschuß:**
Der Bürgermeister,
Herr Stadtrat Zinngießermeister **Klemm,**
" Stadtverordneten-Vorsteher **Geiler,**
" Eisenhändler **Otto,**
" Bäckerobermeister **Walther,**
" Handelsmann **Kahlert,**
" Fabrikbesitzer Alfred **Leonhardt,**
" Oberpfarrer **Harleß,**
" Schuldirektor **Bürger,**
" Fürstlicher Hofrat Dr. **Lamprecht** als Vertreter der exemten Grundstücke Seiner Durchlaucht des Fürsten.

7. **Reklamationsausschuß:**
Der Bürgermeister,
Herr Stadtrat Fabrikbesitzer **Härtel,**
" Handelsmann **Ehrhardt,**
" Fleischermeister Hermann **Jäh,**
" Kaufmann **Bauch,**
" Kaufmann **Roth,**
" Fürstlicher Kammerrat **Letz,**
" Stadtkassierer **Kleinert.**

8. **Wahlausschuß:**
Herr Stadtrat Zinngießermeister **Klemm,**
" Oberlehrer **Schubert,**
" Schornsteinfegermeister **Clauß,**
" Rentier **Lüpfert.**

SLUB Wir führen Wissen. MUSEUM Naturalienkabinett WALDENBURG

9. **Sparkassenausschuß:**
Der Bürgermeister,
Herr Stadtrat Apotheker **Canzler,**
„ Stadtrat Gasthofsbesitzer **Schlimper,**
„ Eisenhändler **Otto,**
„ Bäckerobermeister **Walther,**
„ Gasthofsbesitzer **Ahnert,**
„ Brauereibesitzer **Zieger.**

10. **Einquartierungsausschuß:**
Herr Stadtrat Gasthofsbesitzer **Schlimper,**
„ Handelsmann **Ehrhardt,**
„ Seminaroberlehrer **Streubel.**

11. **Ausschuß für das Richter'sche Stift:**
Der Bürgermeister,
Herr Stadtrat Zinngießermeister **Klemm,**
„ Stadtrat Fabrikbesitzer **Härtel,**
„ Stadtverordneten-Vorsteher **Geiler,**
„ Klempnermeister **Bieweg,**
„ Handelsmann **Kahlert,**
„ Seilermeister **Dost.**

12. **Ausschuß für das Restwesen:**
Herr Stadtrat Gasthofsbesitzer **Schlimper,**
„ Schornsteinfegermeister **Clauß,**
„ Seminaroberlehrer **Streubel,**
„ Kantor **Uhlig.**

13. **Aufeisungskommission:**
Herr Stadtrat Zinngießermeister **Klemm,**
„ Klempnermeister **Bieweg.**

14. **Ausschuß für das Elektrizitätswerk:**
Der Bürgermeister,
Herr Stadtrat Zinngießermeister **Klemm,**
„ Stadtverordneten-Vorsteher **Geiler,**
„ Eisenhändler **Otto,**
„ Buchdruckereibesitzer **Kästner,**
„ Seminaroberlehrer **Streubel,**
„ Betriebsleiter **Hartwig.**

Waldenburg, am 27. Januar 1904.

Der Stadtrat.
Kretschmer,
Bürgermeister. Pkt.

Bekanntmachung.

Die **Stadtkasse mit Steuereinnahme** hier ist **künftig auch Mittwochs Nachmittags** von 2—5 Uhr **geöffnet,** an den übrigen Wochentagen aber, wie bisher, Nachmittags geschlossen. Vormittags wird an jedem Werktage von 8—12 Uhr expediert. Bei der **Sparkasse** bleiben die **Geschäftsstunden unverändert;** sie ist, wie zeither, an jedem Werktage Vormittags von 8—12 Uhr und Nachmittags von 2—5 Uhr geöffnet.

Waldenburg, am 20. Januar 1904.

Der Stadtrat.
Kretschmer,
Bürgermeister. Br.

Bekanntmachung.

Die am 1. nächsten Monats fällig werdende nach 2 Pfennigen von jeder Steuereinheit zu berechnende **Grundsteuer auf den 1. Termin 1904** ist
längstens bis zum 10. Februar d. J.
an die hiesige Stadtsteuereinnahme abzuführen.

Gegen die Säumigen wird nach Ablauf dieser Frist mit den gesetzlichen Zwangsmaßregeln verfahren werden.

Waldenburg, am 26. Januar 1904.

Der Stadtrat.
Kretschmer,
Bürgermeister. Br.

Nutz- und Brennholz-Auktion
auf dem Waldenburger Schießanger und im dasigen Stadtwalde.

Montag, den 1. Februar 1904,
Vormittags von 9 Uhr an
sollen an Ort und Stelle folgende **auf dem Anger** und **im Stadtwalde** aufbereitete Hölzer und zwar:

4	eichene	Stämme	von 20—37	cm Mittenstärke	6—10	m Länge,
12	eschene	„	„ 16—34	„ „	6—10	„ „
2	birkene	„	„ 27—28	„ „	6	„ „
1	lindener	Stamm	„ 25	„ „	9	„ „
35	fichtene, 9 kieferne	Stämme	10—15	cm Mittenstärke,		
41	„ 38	„	„ 16—22	„ „		
10	„ 19	„	„ 23—29	„ „		
6	fichtene, 1 kieferne	Stämme	30—43	cm Mittenstärke,		
6	eichene	Klötzer	11—19	cm Oberstärke	2—3,5	m Länge,
33	eschene	„	9—33	„ „	2—5	„ „
4	birkene	„	20—37	„ „	3—5	„ „
3	lindene	„	25—40	„ „	2—4	„ „
2	fichtene	„	26—29	„ „	3,5—4	„ „

4,5 Rmtr. Laubholz-Brennscheite, 1 Rmtr. Nutzholz-Rollen,
4 „ Nadelholz- „ 8,9 Wellenhdt. Laubholz-Reisig,
4 „ Laubholz-Rollen 16,5 „ Nadelholz-Reisig, sowie
7 Parzellen anstehende Laubholzstöcke auf dem Anger meistbietend unter den üblichen Bedingungen versteigert werden.

Versammlungsort: Partzschefeld'sche Restauration auf dem Schießanger.

Waldenburg, den 18. Januar 1904.

Der städtische Forst- und Wirtschaftsausschuß,
Klemm,
Stadtrat.

Ca. 200 Ztr. Grummet
verkauft **Fürstliche Gartenverwaltung Waldenburg,** Sachsen.

---

*__Waldenburg,__ 28. Januar 1904.

Die Spezialberatung des Etats des Reichsamtes des Innern hat im deutschen Reichstage am ersten Tage dieser Woche begonnen, und man wird froh sein dürfen, wenn bis Mitte Februar die Genehmigung erfolgt ist. Es kann auch noch später werden, aber man muß sich hüten, das „zu berufen", sonst hat der Redestrom gar kein Ende. In diesen wochenlangen Erörterungen wird vornehmlich ein Thema behandelt, welches auch sofort beim Beginn der Debatten angeschlagen worden ist: Der deutschen Reichsregierung fehle es an sozialpolitischem Herz, sie tue zu wenig auf dem Gebiete der Sozialpolitik, für die Arbeiter! Die Sozioldemokratie zählt bekanntlich an die achtzig Abgeordnete im Reichstage. Was diese stattliche Zahl von Herren zu reden vermag, das werden wir in den kommenden Tagen hören. Und der rote Faden, der sich durch diese Auseinandersetzungen zieht, wird immer dieselbe Nummer zeigen, das heißt in der Forderung gipfeln: Für die Sozial-Gesetzgebung muß mehr geschehen! Und die Angelegenheit, um welche es sich diesmal in erster Reihe handeln wird, ist bereits klar: Die gesetzliche Einführung des Zehnstunden-Arbeitstages für erwachsene männliche Arbeiter soll gefordert werden! Damit hoffen Herr Bebel und seine Freunde die im Crimmitschauer Weberstreik erlittene Niederlage vergessen zu machen. Daß der Reichstag und die Reichsregierung auf dies Verlangen eingehen werden, ist nicht anzunehmen; allenfalls kann es sich um eine gesetzliche Festlegung des Zehnstundentages für Arbeiterinnen handeln, aber die Sozialdemokratie wird aus diesen Reichstags-Debatten einen großen Agitationsstoff machen und darum ist es nötig, sie im Auge zu behalten.

Jedes Stück Sozialpolitik läuft am Ende auf ein Stück Portemonnaie-Politik hinaus, denn jede neue Gesetzesbestimmung macht, je nach dem Umfange des Betriebes, größere oder geringere Unkosten. Und um diese zu bezahlen, muß, das ist ganz selbstverständlich, das erforderliche Geld da sein. Von sozialdemokratischer Seite wird das stets als ganz selbstverständlich betrachtet, aber wie die Dinge oft in Wahrheit stehen, wie der Gewinn trotz langer Kreditansprüche für den Arbeitgeber nur zu sehr ein mehr wie mäßiger bleibt, das müßten die Herren in eigener Praxis erproben. Wir sind noch lange nicht so weit, daß die Gesamtheit der Arbeitgeber für bestimmte Produkte feste, gleiche Preise im Inland aufstellen kann, und wir werden dahin auch nie kommen, weil die Unkosten, Kaufkraft und Geschmack des Publikums zu verschieden sind. Noch viel weniger läßt sich auf dem Weltmarkt etwas durchsetzen, da fallen Massen-Industrie und Massen-Preise enorm ins Gewicht. Wenn sich die deutschen Arbeitgeber nicht mit Erfolg bemüht hätten, durch Individualität und künstlerische Ausbildung ihre Fabrikate in der ganzen Welt populär zu machen, auf manchen Gebieten wären wir von der nordamerikanischen Schleuder-Produktion, die Alles über einen Kamm scheert, überholt worden, und unsere Arbeiter würden brotlos dasitzen. Ueber manche sozialpolitische Dinge, die viel Geld kosten, läßt sich in guten Zeiten und bei gesichertem einträchtigem Zusammenwirken reden, aber in flauen Monaten, bei fortwährendem Hader wird Vieles zu überlegen sein.

Deutschland soll mehr und immer mehr auf sozialpolitischem Gebiete leisten, aber wer folgt uns im gleichen Maße nach? Niemand! Die nordamerikanischen Milliarden-Gesellschaften, die mit fabelhaftem Gewinn arbeiten, tuen für ihr Arbeiterheer im Allgemeinen wenig oder nichts, sie haben keine Kassen, keine Alters- und Invalidenversorgung, und lassen verkommen, wer nicht mehr arbeiten kann. Uns kosten diese Beiträge aller Art gewaltige Summen, gibt doch auch das Reich zur Alters- und Invalidenversicherung alljährlich bereits verschiedene Dutzend von Millionen zu, die der aufgestellten Berechnung nach auf achtzig Millionen steigen werden. In den europäischen Industriestaaten ist es nicht so arg, wie in Nordamerika, aber unsere sozialpolitischen großen Leistungen hat uns noch Niemand nachgemacht. In Frankreich z. B. spricht jeder neue Ministerpräsident, der ans Ruder kommt, davon, daß eine Alters- und Invalidenversicherung für die Arbeiter geschaffen werden müsse. Dann gibt's Bravo! und man spricht nicht mehr davon. Deutschland hat außerordentlich Vieles für die Sozialpolitik getan, es wird noch mehr tuen; aber die Arbeitsfreude damit totschlagen zu wollen, das geht doch nicht an.

Politische Rundschau.
Deutsches Reich.

Kaisers Geburtstag war in diesem Jahre in Berlin von dem prächtigsten Winterwetter begünstigt. Es war kalt, aber trocken, und die Sonne, die sich heuer so rar gemacht, schien golden zur Erde hernieder. Die in diesem Jahre besonders zahlreich ausgesteckten Fahnen wehten lustig im Winde, die sonstigen Dekorationen kamen zur vollen Wirkung. Es herrschte denn auch auf der Straße unter den Linden und ihren Quer- und Parallel-Straßen vom frühen Morgen an ein ganz ungewöhnlich lebhaftes Drängen und Treiben. Zu allen den äußeren Gründen kam als Hauptsache die durch die überstandene Krankheit noch stärker entfachte Liebe zu dem kaiserlichen Herrn, die die Massen in unabsehbaren Scharen zum Schloß und unter die Linden trieb. Die Schuljugend, die Feiertag hatte, allen voran. Es gab aber auch vom frühen Morgen an so viel zu schauen und zu bewundern, daß es eigentlich ganz selbstverständlich war, daß die innerhalb des polizeilichen Kordons Stehenden gerne aushielten und die glänzenden Bilder des Tages an sich vorüberziehen ließen. Um 8 Uhr Morgens fesselte das große Wecken, von den Spielleuten der 2. Garde-Infanterie-Brigade und des 4. Garde-Regiments zu Fuß ausgeführt, die allgemeine Aufmerksamkeit. Um 9 Uhr begann die Gala-Auffahrt der Fürstlichkeiten, Minister und fremde Diplomaten, deren Equipagen und Dienerschaft wiederum in der bekannten Prunkhaftigkeit erschienen und Staunen und Bewunderung erregten. Die Schaulustigen kamen ohne Ausnahme auf ihre Kosten, wenn sie natürlich auch von den Vorgängen innerhalb des Schlosses nichts zu sehen bekommen konnten. An die Beglückwünschung des Kaisers durch die Mitglieder der kaiserlichen Familie und die Angehörigen seiner engeren Umgebung schloß sich die Gratulationscour der Diplomaten, Minister, Offiziere und hohen Beamten. Im Lustgarten feuerte die Leibbatterie des 1. Gardefeldartillerie-Regiments während der Cour die üblichen Salutschüsse ab. Vorher hatte in der Kapelle des Kaiserschlosses Festgottesdienst stattgefunden. Für die Zuschauer bildete die Paroleausgabe um 1 Uhr, zu der sich der Kaiser in Begleitung der Fürstlichkeiten, gefolgt von einer Suite hoher Offiziere, zu Fuß vom Schloß zur Ruhmeshalle begab, den Glanzpunkt des Festes. Nachdem der Kaiser wieder nach dem Schlosse zurückgekehrt war, wurden die Absperrungen aufgehoben und die vieltausendköpfige festlich gestimmte Menge durchflutete die breite Straße Unter den Linden. Bei einbrechender Dunkelheit fand eine glänzende Illumination statt, die sich von denen mancher früheren Jahre dadurch auszeichnete, daß sie keineswegs bloß auf die nähere Umgebung des Kaiserschlosses und die eigentlichen Feststraßen beschränkt blieb, sondern sich auch auf zahlreiche Nebenstraßen und bis an die Peripherie der Reichshauptstadt ausdehnte. Um 8 Uhr Abends fand im Schlosse die Galatafel statt, bei welcher, soweit bekannt wurde, der Nestor der anwesenden deutschen Bundesfürsten, Großherzog Friedrich von Baden, den Trinkspruch auf den Kaiser ausbrachte, den der hohe Gefeierte sofort mit herzlichen Worten erwiderte. Die Zahl der zum diesjährigen Geburtstage des Kaisers in Berlin erschienenen Fürstlichkeiten war, wie hier noch bemerkt sei, eine besonders große. Außer dem Könige der Belgier waren 15 deutsche Fürstlichkeiten anwesend.

Zum Ehrenvorsitzenden des Preußischen Landeskriegerverbandes ernannte der Kaiser an seinem Geburtstage auf die Bitte des Verbandes den Kronprinzen Wilhelm. Der Monarch bemerkt dazu: „Ich habe damit dem preußischen Landeskriegerverbande einen neuen Beweis meiner Anerkennung und meines Wohlwollens geben wollen und vertraue, daß dieser Gnadenbeweis allen zum Verbande gehörigen Kriegervereinen wie jedem einzelnen Mitgliede derselben ein Ansporn sein wird, allezeit auch im bürgerlichen Leben die im Fahneneid gelobte Treue zu halten, sowie eine vaterländische und kameradschaftliche Gesinnung zu betätigen und zu pflegen."

Anläßlich des kaiserlichen Geburtstages wurden laut „Kreuz-Ztg." aus allerhöchstem Vertrauen in das preußische

Herrenhaus berufen der kommandierende General des II. Armeekorps, Generaloberst v. Wittich, Admiral Hollmann, der ehemalige Lehrer unsers Kaisers, Geheimrat Dr. Hintzpeter, Bankier Dr. v. Metzler-Frankfurt a. M., Generalsuperintendent D Faber und der Erzbischof von Köln Kardinal Fischer. Der Generaldirektor der Hamburg-Armerika-Linie Ballin erhielt vom Kaiser dessen lebensgroße Marmorbüste zum Geschenk. Das Großkreuz des Roten Adlerordens mit Eichenlaub und Schwertern erhielt der Kultusminister Studt, den Roten Adlerorden I. Klasse mit Eichenlaub der Eisenbahnminister Budde. Der Präsident des Reichseisenbahnamts, Wirklicher Geheimer Rat Dr. Schultz wurde durch die Verleihung der Brillanten zum königlichen Kronenorden I. Klasse, der Kriegsminister von Einem durch die Verleihung des Sterns und der königlichen Krone zum Roten Adlerorden II. Klasse mit Eichenlaub ausgezeichnet. Der Vizeoberzeremonienmeister Graf Kanitz erhielt den Kronenorden I. Klasse. Der erbliche Adel wurde dem Chef der Reichskanzlei, Geh. Oberregierungsrat Conrad verliehen. Der Generaladjutant und Generalleutnant v. Moltke erhielt den Kronenorden I. Klasse, der größte Offizier der Garde, Flügeladjutant Oberstleutnant v. Plüskow den Roten Adlerorden III. Klasse mit der Schleife und der königlichen Krone.

In dem Beileidsschreiben des Kaisers an die Hinterbliebenen des Staatsministers v. Maybach heißt es: „Was der Verewigte auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens für das Vaterland geschaffen, gehört der Geschichte an, sein lauterer Charakter, sein eiserner Fleiß und seine umfassenden Kenntnisse, welche er in seiner langen Dienstlaufbahn in so hervorragender Weise betätigt hat, sichern ihm einen Ehrenplatz unter den leuchtenden Vorbildern altpreußischer Beamtentreue. Ich aber werde dem Heimgegangenen stets ein dauerndes und warmes Andenken bewahren."

Das Hilfswerk in Aalesund ist in vollstem Gange. Die deutschen Dampfer „Weimar" und „Phönicia" haben ebenso wie unser Kreuzer „Prinz Heinrich" sofort nach ihrer Ankunft am Mittwoch mit der Verpflegung und Aufnahme der Hilfsbedürftigen begonnen. Die Obdachlosen sind größtenteils in der Umgebung von Aalesund untergebracht worden. Weitere Ausdehnung der Hilfsaktion in Deutschland ist vorläufig nicht erforderlich. Nach den neuesten Feststellungen sind im ganzen 750 Häuser niedergebrannt, 100 stehen noch ziemlich unbeschädigt. Der Gesundheitszustand unter den Einwohnern ist überraschend gut, die Kranken haben die Anstrengungen verhältnismäßig gut überstanden und nur wenige ernste Unglücksfälle sind vorgekommen. Deutsche Baumeister sind eingetroffen und haben sofort Bauplätze in verschiedenen Stadtteilen angewiesen erhalten. Aus Anlaß des Geburtstags Kaiser Wilhelms war der Hafen von Aalesund reich mit Flaggen geschmückt. Auch anderswo in Norwegen hatte man geflaggt.

Die Arbeiterschutzbestimmungen sollen auf Grund einer bevorstehenden bundesgewerblichen Verordnung demnächst auch auf diejenigen Werkstätten ausgedehnt werden, die Frauen- und Kinderkleider auf Bestellung nach Maß für den persönlichen Bedarf der Besteller anfertigen, sowie auf die Werkstätten, in denen Frauen- und Kinderhüte garniert werden.

Wie der Staatssekretär Graf Posadowsky im Reichstage mitteilte, wird demnächst eine allgemeine Revision der Sonntagsruhe-Bestimmungen stattfinden. Da in den einzelnen Bundesstaaten und innerhalb dieser auch noch in den verschiedenen Ortschaften weit von einander abweichende Bestimmungen in dieser Beziehung existieren, so kann man nur wünschen, daß die Revision zu einer Vereinheitlichung der zu beobachtenden Vorschriften führen und der Buntscheckigkeit der Gesetzesbeobachtung ein Ende machen möge.

Die Lage in Deutsch-Südwestafrika ist im wesentlichen unverändert. Londoner Blätter verbreiten zwar Schauermären, beglaubigte Meldungen von deutscher Seite besagen aber, daß die von den Herero belagerten deutschen Stationen sich bisher gehalten haben, und es ist Hoffnung vorhanden, daß sie bis zu der Ankunft der nun bald eintreffenden ersten Verstärkungen aushalten werden. Die „Braunschweiger N. Nachr." sind in der Lage, ein Telegramm aus Karibib vom 26. Januar zu veröffentlichen. Es ist an den Prokuristen einer Firma in Braunschweig gerichtet, stammt aus Okahandja von demselben Tage und ging von dort zunächst nach Karibib. Der Wortlaut ist folgender: „Mit einigen geretteten Kleidungsstücken befinden wir uns munter auf der Feste Okahandja." Dieses Telegramm zerstreut alle Bedenken, die etwa wegen des Schicksals Okahandjas gehegt worden sind. Aus Swakopmund wird amtlich telegraphiert: „Nach neueren Nachrichten aus Otjimbingwe sind die Bastards treu. Am Ort 33 Gewehre. Kronwitter erschlagen. Es ist sichere Nachricht aus Okahandja, daß Zülow sich auf Wochen halten kann. Versuche, mit Karibib Verbindung zu bekommen, ist wegen Zerstörung der Bahn bei Waldau vereitelt. Es ist nachgewiesen, daß 16 Menschen ermordet sind und 70 vermißt werden. Die Reparaturen bei Khan werden mindestens noch vier Tage dauern, ich hoffe dann Bahnverbindung mit Karibib halten zu können. Arbeit hinter Karibib vorläufig eingestellt. Treffe Vorbereitung, von dort aus zu Fuß vorzustoßen." Man muß hoffen, daß viele der Vermißten sich versteckt halten. Die Zahl der Bastards, Mischlinge von Buren und Hottentotten, in Otjimbingwe ist nicht sehr bedeutend. Nach Privatmeldungen, die der „Tgl. Rdsch." zugingen, soll die oben als beabsichtigt bezeichnete Expedition von Swakopmund aus bereits unternommen und bis Okahandja vorgedrungen sein. Oberleutnant Zülow soll bei dem Anrücken des Korps einen erfolgreichen Ausfall gemacht haben, aber dabei gefallen sein. Bestätigung dieser Nachricht bleibt abzuwarten. Die Zahl der als Krieger in betracht kommenden Herero wird nach derselben Quelle vielfach übertrieben angegeben. Man schätze sie richtig auf höchstens 5000.

Die Nachricht, Kolonialdirektor Stuebel habe sein Abschiedsgesuch eingereicht, ist nach der „Post" unbegründet. Nach der „Nat.-Ztg." ist es auch völlig ausgeschlossen, daß Dr. Stuebel im gegenwärtigen Augenblick, der zu den ernstesten in unserer ganzen Kolonialgeschichte gehört und in dem ein Teil unseres überseeischen Besitzes neu erobert werden muß, fahnenflüchtig werden könnte.

Oesterreich-Ungarn.

Der ehrwürdige Kaiser Franz Joseph, der die Zustände in den beiden Hälften seines Reiches besser kennt als irgend einer seiner Minister, hat auf dem jüngsten Hofballe Gelegenheit genommen, sich zu dieser und jener Persönlichkeit über politische Fragen auszusprechen. Mit dem deutschen Vizepräsidenten des österreichischen Abgeordnetenhauses Kaiser besprach der Monarch den Sprachenerlaß des Kriegsministers, von dem er nicht begreife, weshalb er die Deutschen beunruhige. Abgeordneter Kaiser erwiderte: Weil man von den Unteroffizieren nicht mehr die Kenntnis der deutschen Sprache verlangt. Darauf der Herrscher: Das war immer so und läßt sich nicht ändern. Zu einem geflügelten Wort wird die Aeußerung des Kaisers gegenüber dem tschechischen Abgeordneten Zaczek werden. Dieser hatte den Kaiser um Gewährung gleichen Rechts für die beiden Volksstämme in Böhmen gebeten, worauf der Kaiser lächelnd erwiderte: Ja, das gleiche Recht! Das ist es ja eben, daß die beiden Parteien nicht das gleiche Recht haben wollen. Die Deutschen wollen mehr als die Tschechen und die Tschechen wollen mehr als die Deutschen.

In Wiener gut unterrichteten Kreisen wird die Verzögerung der russischen Note an Japan derart erklärt, daß vor der Absendung der Note noch Besprechungen mit dem japanischen Gesandten in Petersburg erfolgten, um die bestehenden Differenzen rascher zu beseitigen. Die Note bewilligt nicht alle Forderungen Japans, enthält aber neue Konzessionen für Korea.

Frankreich.

Die Reise des Präsidenten Loubet nach Rom ist nunmehr für den 6. April festgesetzt worden. An diesem Tage wird der Präsident in der ewigen Stadt eintreffen und bis zum 9. April dort verweilen, ohne dem Papste einen Besuch abzustatten. Der Minister des Auswärtigen Delcassé wird sich gelegentlich der Kammerberatung über die Kreditforderung für die Reise zu der Angelegenheit des Papst-Besuches aussprechen.

In der französischen Kammer ist ein von radikaler Seite eingebrachter Antrag auf Verstaatlichung der Eisenbahnen Frankreichs durch Vertagung ohne Frist abgelehnt worden.

Serbien.

Exminister Todorowitsch, der in der Mordnacht angeschossen wurde, wurde am Dienstag unter der Beschuldigung der Aneignung von Staatsgeldern verhaftet. Es liegt offenbar ein Gewaltstreich der Regierung vor.

Aus dem Muldentale.

***Waldenburg,** 28. Januar. Ihre Durchl. Prinzessin Sophie von Schönburg-Waldenburg und Ihre Erlaucht die Gräfin Agnes von Castell-Castell sind aus Belgershain heute Mittag hierher zurückgekehrt.

*— Der K. S. Militärverein Deutscher Kriegerverein hierselbst feierte den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm gestern Abend im Rathaussaale durch Konzert und Ball. Der Vereinsvorsteher Herr Bäckerobermeister Walther begrüßte hierbei die Festteilnehmer mit herzlichen Worten und knüpfte daran ein Hoch auf Se. Majestät den König Georg. Herr Kantor Uhlig trug aus dem „Kamerad" einen Prolog auf Kaiser Wilhelms Geburtstag vor. Die Festansprache hielt Herr Pastor Walter von hier. Redner hob hierbei die Herrschertugenden des Kaisers, seine Menschenfreundlichkeit und Hilfsbereitschaft hervor, dessen Sorge das Wohl und die Größe der Nation bilde; dafür habe er die Liebe und das Vertrauen seines Volkes geerntet, die sich so recht bei seiner jüngsten Erkrankung kundgegeben habe. Redner endete mit herzlichen Segenswünschen und einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser Wilhelm II., in das die Versammelten begeistert einstimmten. Die Ansprachen wurden umrahmt von musikalischen Vorträgen der hiesigen Stadtkapelle. Der darauffolgende Ball fand rege Beteiligung.

*— Beim hiesigen Stadtrat ist eingegangen: Reichs-Gesetzblatt Nr. 2, enthaltend: Bekanntmachung, betreffend den Befähigungsnachweis und die Prüfung der Seeschiffer nnd Seesteuerleute auf deutschen Kauffahrteischiffen.

*— Bei der am 26. d. vorgenommenen Auslosung der 30 Hauptgeschworenen für die bevorstehende erste Quartalsitzung des Kgl. Schwurgerichts zu Zwickau fiel das Los u. a. auf folgende Herren: Hofrat Dr. Konrad Lamprecht in Altwaldenburg, Fabrikant Alban Moritz Siegert in Oberlungwitz, Gutsbesitzer Friedrich Immanuel Schettler in St. Egidien, Fabrikbesitzer Rudolf Theyson in Remse.

*— Einen Monat ohne Vollmond wird das Jahr 1904 aufweisen, und zwar ist dies der Februar. Dieses seltene Vorkommnis wiederholt sich nur etwa aller 19 Jahre. So gab es 1847 im Februar keinen Vollmond, dagegen im Januar und März je zwei. Auch in den Jahren 1866 und 1885 trat derselbe Fall ein und er wird sich nun 1904 wiederholen.

— Den seit Beginn des neuen Jahres aus dem Ratskollegium in **Glauchau** geschiedenen Herren Kommerzienrat Herm. Ehret und Webermeister Friedr. Herm. Franz ist mit Genehmigung des Königs vom Ministerium des Innern in Anerkennung ihres langjährigen verdienstvollen Wirkens für die Stadtgemeinde der Titel Stadtrat verliehen worden.

— Mit Genehmigung des Königl. Ministeriums des Innern hat der Vorstand der Deutschen Fachschule für Blecharbeiter zu **Aue** zur weiteren Förderung des Klempnergewerbes beschlossen, während der Oster- und Michaelisferien Meisterkurse für Klempner, und zwar zunächst im Metalldrücken, sowie in Bauornamentenarbeiten abzuhalten. Für jeden dieser Kurse ist eine Dauer von acht Arbeitstagen in Aussicht genommen; der nächste derselben wird Ostern laufenden Jahres eröffnet werden. Klempner, die gesonnen sind, die ihnen gebotene Gelegenheit zur weiteren Ausbildung in ihrem Handwerke zu benutzen, wollen sich wegen der Bedingungen, unter welchen die Teilnahme an diesen Kursen erfolgen kann, an den Vorstand der genannten Fachschule zu Aue wenden.

— Sicherem Vernehmen nach sind, wie aus **Wechselburg** geschrieben wird, dem Grafen Joachim von Schönburg-Glauchau die ihm seinerzeit entzogenen Patronatsrechte nach längeren vergeblichen Bemühungen seit kurzem doch wieder vom ev.-luth. Landeskonsistorium eingeräumt worden. Dieses ist um so bemerkenswerter, als Se. Erlaucht Graf Joachim in einem zur Erlangung seiner Rechte beim Oberlandesgericht wohl im vorigen Jahre angestrengten Prozeß mit seinen Ansprüchen abgewiesen wurde.

— Mit dem Ratsbeschlusse, Erweiterung der Sonntagsruhe betr., hatte sich das Stadtverordnetenkollegium in **Wurzen** in seiner jüngsten Sitzung zu befassen. Die Sonntagsruhe soll dergestalt ausgedehnt werden, daß sämtliche Läden mit Ausnahme derjenigen der Bäcker, Fleischer und der Milchhandlungen, welche auch jetzt schon nur bestimmte Stunden offen halten dürfen, künftig an den ersten Feiertagen der drei hohen Feste, den Bußtagen, dem Karfreitag und dem Totensonntage vollständig geschlossen sein sollen. Das Stadtverordnetenkollegium beschloß, den Rat zu ersuchen, von der neuen Bestimmung abzusehen.

Aus dem Sachsenlande.

— Der sozialdemokratische Schriftsteller und Agitator, sowie Redakteur der Arbeiterzeitung Lebius in **Dresden,** welcher durch seine agitatorischen Vorträge in Dresden und in der Umgebung sehr bekannt geworden ist, hat seinen Austritt aus der sozialdemokratischen Partei dem Vertrauensmann und dem Vorstand des Sozialdemokratischen Vereins ohne Angabe von Gründen angezeigt. Lebius war früher Redakteur der freisinnigen „Tagespost" in Pirna. Am 1. Februar wird in Dresden unter dem Titel „Sachsenstimme" eine neue Wochenschrift zum ersten Male erscheinen. Die Sache geht von dortigen Nationalsozialen aus. Redigiert wird das Blatt von dem Schriftsteller Lebius werden.

— Der ursprünglich für den 28. bis 30. Januar geplante Königsbesuch in **Leipzig,** der bekanntlich mit Rücksicht auf den Gesundheitszustand des Monarchen abgesagt wurde, soll nunmehr in den Tagen vom 17. bis 20. Februar erfolgen. Die Ankunft des Königs in Leipzig ist für Mittwoch, den 17. Februar, Abends in Aussicht genommen, die Rückfahrt für Sonnabend, 20. Februar, Mittags.

— Ein Defizit von 650,50 Mk. ist in der Mietzinssparkasse des Mietervereins in **Plauen i. V.** entdeckt worden. Diese Summe hat der seitherige Verwalter der genannten Kasse, der Restaurateur Reichmann, in seinem Nutzen verwendet. Reichmann ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten.

— In den Sälen der „Tonhalle" und des „Kuchengarten" in **Meerane** sollen am Freitag Abend zwei öffentliche Textilarbeiterversammlungen abgehalten werden, in welchen die am Crimmitschauer Kampf beteiligten Arbeiter Schüller und Krug aus Crimmitschau referieren. Die Tagesordnung zu diesen beiden Versammlungen lautet: 1. Warum wurde der Kampf um den Zehnstundentag abgebrochen und was lehrt uns derselbe? 2. Die allgemeinen Verhältnisse in den dortigen Betrieben.

— Der „Dresd. Ztg." wird mitgeteilt, daß die **Crimmitschauer** Textilfabrikanten mit dem Bau von Arbeiterhäusern vorgehen werden.

— Die in der am Montag früh in **Crimmitschau** niedergebrannten Hoffmannschen Fabrik beschäftigt gewesenen einige dreißig — nicht 80 — Arbeiter sind, wie es heißt, bereits in verschiedenen anderen Textilbetrieben untergebracht worden.

— Die Aerzte in **Crimmitschau** haben den drei Ortskrankenkassen I, Wahlen und Neukirchen mitgeteilt, daß sie die Behandlung von Kranken dieser Kassen mit gestern Vormittag 11 Uhr einstellen, da die genannten Kassen bis zur Stunde mit ihnen rechtsgültige Verträge nicht abgeschlossen haben. Es wird deshalb auch weiter nichts übrig bleiben, als daß die Stadt als Aufsichtsbehörde für die Kassen I und Wahlen und die Amtshauptmannschaft für die Kasse Neukirchen einstweilige Verträge mit den Aerzten abschließt, wenn nicht über 6000 Personen ohne ärztliche Hilfe sein sollen.

— Die Gendarmerie soll **Crimmitschau** in dieser Woche verlassen. In den Spinnereien ist der Betrieb wieder voll aufgenommen, in den Webereien ist jedoch erst ein Bruchteil der Arbeiter wieder eingestellt; voll kann erst in acht bis vierzehn Tagen gearbeitet werden.

— Bei **Neukirchen** in der Nähe von Chemnitz ist am Sonntag früh von einem unbekannten Strolch eine halb erfrorene Frau beraubt worden. Als der Maurer Pahlitzsch Morgens das zwischen Markersdorf und Gablenz gelegene Pfarrholz passierte, hörte er aus dem Gebüsch kommende

SLUB
Wir führen Wissen.
MUSEUM
Naturalienkabinett
WALDENBURG

leise Hülferufe. Als er hinzutrat, wurde er plötzlich von einem unbekannten Manne an der Kehle gepackt und zu Boden geworfen, worauf der Strolch die Flucht ergriff. In der nahen Schlucht lag eine nur mit Unterrock und Jacket bekleidete, etwa 40jährige Frau, die dem Erfrieren nahe war. Die Oberkleider wurden in der Nähe aufgefunden. Die Frau, die angab aus Liegnitz zu stammen und Hayn zu heißen, erzählte ferner, daß ihr der Strolch das Portemonnaie mit 4 Mk. Inhalt geraubt habe. Sie wurde ins Chemnitzer Krankenhaus transportiert.

— Großes Aufsehen ruft in **Frankenberg** die Eröffnung des Konkursverfahrens über die Firma William Zipper (Bleicherei, Färberei und Appretur) hervor. Das umfangreiche Etablissement besteht hier seit ca. 6 Jahren und galt als wohlfundiert, bis sich im vergangenen Jahre wiederholt Zahlungsschwierigkeiten einstellten, die, nachdem Versuche, einen außergerichtlichen Vergleich herbeizuführen, scheiterten, jetzt zur Konkurseröffnung führten.

— Ein schwerer Verlust hat den Gutsbesitzer Boden in **Geißmannsdorf** bei Kamenz betroffen, der zur Erwärmung seines Schweinestalles einen Koksofen darin aufgestellt hatte. Mag dieser Ofen irgendwie nicht richtig funktioniert haben, — kurz, man fand 27 Schweine erstickt vor.

— In **Gottleuba** mußte eine in dürftigen Verhältnissen lebende, alleinstehende Person, die die Mildtätigkeit fremder Menschen oft in Anspruch nahm, wegen ihrer geistigen und körperlichen Hinfälligkeit in eine Anstalt untergebracht werden. Als man ihre Habseligkeiten durchsah, fand man, in einzelnen Gefäßen versteckt und aufbewahrt, 500 Mk., ein Sparkassenbuch mit 600 Mk. Einlage, mehrere Obligationen und Hypothekenbriefe.

Altenburg, 27. Januar. Kaisers Geburtstag ist in unserer Stadt in altgewohnter festlicher Weise begangen worden. Nachdem schon verschiedene Vereine und ein Teil der hier in Garnison liegenden Truppen seit Sonntag ihre Festlichkeiten abgehalten hatten, begann die offizielle Feier des Geburtstags gestern Abend durch einen Zapfenstreich seitens des Militärs, und heute leitete ein militärischer Weckruf die Feier ein. Beide Veranstaltungen begannen in den Kasernen. Dann bewegte sich der Zug durch den nördlichen Teil der Stadt zum Markte und Josephsplatze, wo er sein Ende fand. Beide Male stellte die Musik die Regimentskapelle. Während des Vormittags hielten die verschiedenen Schulen ihre Feier ab; in der Schloßkirche fand Gottesdienst für das Militär statt, dem auch Se. Hoheit Herzog Ernst sowie Männer und Frauen aus der Bürgerschaft beiwohnten. Hieran schloß sich die Parade des hiesigen Regiments, weshalb der Uebungsplatz der Josephskaserne von einer großen schaulustigen Menge umlagert war. Desgleichen war die Fahnenkompagnie auf dem Wege nach dem Residenzschlosse von einer starken Volksmenge begleitet, die sich mit anschaute, wie die Truppen die Fahnen in das Schloß zurückbrachten, und dabei vor Sr. Hoheit dem Herzog Ernst, der am offenen Fenster Platz genommen hatte, vorüber marschierten. Am Nachmittag fanden sich etwa 150 Personen zu gemeinsamem Gastmahle im Kasino zusammen, wobei Herr Geh. Staatsrat Dr. Stöhr die Festrede hielt. Heute Abend und in den nächsten Tagen setzen sich dann die Vereinsfestlichkeiten fort. Bei dem herrlichen Wetter war das Leben in unserer Stadt recht verkehrsreich. Auch an Flaggen fehlte es nicht. — Die alljährlich vom Gewerbevereine veranstaltete Ausstellung von Lehrlingsarbeiten wird in der Zeit vom 6.—8. Februar zum 28. Male veranstaltet werden.

Vermischtes.

Allerlei. Der Genuß verdorbener Bohnen hat in der Kochschule des Alice-Frauenvereins in Darmstadt schwere Folgen gehabt. Eine Dame ist bereits gestorben. Eine Dame sowie ein Herr liegen unter Vergiftungs-Erscheinungen schwer krank darnieder. — In der am Dienstag stattgehabten Verhandlung des Kriegsgerichts in Wesel gegen den Leutnant Schreiner wegen Zweikampfes wurde Schreiner zu 2 Jahren Festung und Dienstentlassung, der Reserveleutnant Rauchfuß zu 3 Monate Festung und der Stabsarzt Ellenbeck wegen Kartelltragens zu 1 Tag Festung verurteilt. — Das Kaiserschloß in Posen soll im romanischen Stil gebaut werden. Es wird nach den „Berl. Pol. Nachr." außer den Gemächern für den kaiserlichen Hofhalt noch Räume für eine prinzliche Hofhaltung darbieten, damit auch in der Zeit, in der ein königlicher Prinz dauernden Aufenthalt in Posen nimmt, der Kaiser dort residieren kann. Außerdem soll das Schloß besondere Festräume enthalten. — Von einer Hungersnot bedroht ist nach Meldungen aus Algier die von wolkenbruchartigem Regen heimgesuchte Stadt Laghuat. Die Landstraßen sind durch die Regengüsse zum Teil zerstört worden, so daß die Zufuhr von Lebensmitteln schwierig ist. Laghuat liegt über 300 Km. südlich von Algier an der Nordgrenze der Sahara und zählt rund 6000 Einwohner. Eisenbahnverbindung hat sie nicht.

Telegramme.

Berlin, 28. Januar. **In den festlich geschmückten Erfrischungsräumen des Reichstagsgebäudes fand gestern Nachmittag anläßlich des Geburtstages des Kaisers eine Feier statt. Präsident Graf Ballestrem brachte den einzigen Toast aus. Er sagte u. a.: „Als das Präsidium sich nach der Konstituierung des Reichstages dem Kaiser vorstellte, habe er dem Kaiser zu seiner Genesung gratuliert. Der Kaiser antwortete darauf: Ja, Sie haben es gut gehabt, ich bin aber 2 Monate herumgekommen, ohne zu wissen, ob die Sache gutartig oder bösartig verlaufen werde. Ferner hat der Kaiser auf den Hinweis auf die kurz vor der Operation erfolgte Zusammenkunft mit dem Zaren geantwortet: Nun ja, wenns etwas Böses gewesen wäre, dann wollte ich doch meinem Sohne angenehme nachbarliche Verhältnisse hinterlassen."**

Darmstadt, 28. Januar. **Die Vergiftungsfälle in der Kochschule des Alice-Frauenvereins halten ganz Darmstadt in Aufregung, umsomehr, als neue Erkrankungen festgestellt wurden. Es steht fest, daß die Dienstmagd Hohenstein, welche am Montag gestorben ist, von den vergifteten Speisen genossen hat. Die Zahl der Gestorbenen stellt sich bereits auf 4. Es mußten weitere Personen Aufnahme im Krankenhause finden. Das Befinden der im städtischen Krankenhause internierten Personen ist teilweise zu ernsten Besorgnissen Anlaß gebend. Die Inspektionsleiterin hatte die Bohnen seinerzeit gekauft und eingemacht.**

Essen (Ruhr), 28 Januar. **Für etwa 1600 Arbeiter der Kruppschen Fabrik, welche 25 Jahre und länger auf den Gußstahlwerken tätig sind, steht eine große Jubiläumsfeier bevor.**

Kassel, 28. Januar. **Die Reichstags-Ersatzwahl für Eschwege wurde amtlich auf den 15. Februar festgesetzt.**

Posen, 28. Januar. **Der Landwirtschaftsminister von Podbielski wird, polnischen Blättern zufolge, einen neuen Gesetz-Entwurf ausarbeiten, der sich gegen die polnischen Banken und Parzellierungsinstitute richtet.**

Uetersen, 28 Januar. **Gestern brachen auf dem Teiche des Fabrikanten Penz sieben Kinder ein, von denen 5 ertranken.**

Wien, 28. Januar. **Aus verläßlicher Quelle wird bekannt, daß der Tochter des Fürsten Paul Metternich, der Prinzessin Pauline, der Zutritt zu allen Hoffestlichkeiten verboten worden ist. Die Prinzessin wurde in letzter Zeit vielfach mit der Ehescheidungsangelegenheit des Herzogs von Orleans in Verbindung gebracht.**

Lemberg, 28. Januar. **Blättermeldungen zufolge erhob die Staatsanwaltschaft Anklage gegen einen hiesigen Advokaten wegen Notzucht an einem 11jährigen Mädchen, welches dessen Vater in einem verrufenen Hause untergebracht hatte.**

Paris, 28. Januar. **Von autoritativer Seite verlautet über den russisch-japanischen Konflikt, daß bis zur Fertigstellung und Abänderung der russischen Antwortnote noch 5–6 Tage vergehen dürften, da sie noch verschiedenen Gesandten vorgelegt werden müßte. Indessen steht fest, daß Rußland aufs bestimmteste erklärte, daß diese Note die letzte sei und daß nach ihrer Ueberreichung Rußland weitere Konzessionen absolut nicht machen werde, sowie daß Rußland unter keiner Bedingung den Japanern gestatten werde, den Hafen von Masampho zu befestigen.**

Rom, 28. Januar. **In der Angelegenheit des Olmützer Fürstbischofs Kohn soll bei der Untersuchung in Rom eine günstige Wendung für ihn eingetreten sein. Er wird bald nach Olmütz zurückkehren.**

Rom, 28. Januar. **Hier wurde ein internationaler Gauner namens Donkin verhaftet, der sich unter der Maske eines amerikanischen Bischofs in Italien herumtrieb und Hoteliers und Geschäftsleute prellte. Der Gauner trat sehr nobel auf und hatte sogar einen Geistlichen als Sekretär bei sich.**

Warschau, 28. Januar. **Aus Wilna wird gemeldet, daß unter den Schülern der Lehrerbildungsanstalt Unruhen ausgebrochen sind. Zahlreiche junge Leute wurden verhaftet.**

Sofia, 28. Januar. **Die Sobranje hat das neue Preßgesetz in erster Lesung angenommen.**

Bukarest, 28. Januar. **In der Nähe von Jassy hat gestern zwischen den beiden Chefredakteuren des „Evenimentul" ein Pistolenduell stattgefunden, bei welchem einer der Duellanten schwer verletzt wurde.**

Madrid, 28 Januar. **Eine mit Blei und Glas gefüllte Dynamitbombe wurde in den Anlagen gegenüber dem Palais gefunden, die vermutlich während der letzten Auffahrten zu den Hoffestlichkeiten platzen sollte. Der Zünder der Bombe war vollständig abgebrannt.**

London, 28 Januar. **Die „Times" melden aus Söul: Es herrscht in der Stadt vollständige Ruhe, die Schutzwachen der Gesandtschaften seien gut diszipliniert. Es sei schwierig, glaubwürdige Nachrichten über die Lage zu erhalten.**

London, 28. Januar. **Der „Morning Leader" berichtet aus Mogadro, daß neue Unruhen in Marokko ausgebrochen sind, welche einen ernsteren Charakter anzunehmen scheinen als die früheren.**

London, 28. Januar. **Die Obduktion der Leiche Whitaker Wrights ergab, daß er sich mit Cyankali vergiftet hat, welches in seiner Tasche gefunden wurde. Ferner hatte er einen geladenen sechsläufigen Revolver bei sich.**

Pittsburg, 28. Januar. **Die Identifizierung von 43 aufgefundenen Leichen in der Cheswickgrube ist unmöglich, da die Leichen völlig unkenntlich sind. Die Rettungsmannschaften sind nunmehr in dem nördlichen Teile der Grube angelangt, wo viele Leichen liegen. Man vermutet, daß die Grube in Brand steht.**

Tokio, 28. Januar. **Die japanische Regierung hat dem russischen Gesandten von Rosen mitgeteilt, daß sie demnächst die russische Note zu erhalten wünsche, da die japanische Note bereits am 16. Januar in Petersburg eingetroffen sei.**

Markt- und Börsenberichte.

Altenburg, 27. Januar. 1000 Kilogramm Weizen 135—150 Mk Roggen 120—130 Mk. Futter-Gerste: 120—130 Mk. Hafer 120—140 Mark.

Chemnitz, 27. Januar. Notierungender Produkten-Börse. Weizen fremder 174 185 Mk., sächsischer 158—161 Mk., neuer 000—000 Mk. Roggen hiesiger 125—128 Mk., niederländisch-sächsischer und preußischer alt 131—135 Mk., do. neu 000 Mk., fremder 142—146 Mk., Gerste, Brauware, fremde 160—170 Mk. Brauware, sächsische 145—150 Mk Mahl- und Futterware 116—120 Mk., Hafer, inländischer, 000—000 Mk, do neuer 123—125 ausländischer 000—000 Mk. Mais, mixed 118—120 Mk. do. rund 115 bis 117 Mk., Cinquantin 142—144 Mk., Erbsen, Kochware 170—190, Mk., Mahl- und Futterware 14 —155 Mk. Roggenkleie 95—97 Mk., Weizenkleie, grob 94—96 Mk. Raps. 000—000 Mk. Leinsaat, feinste russ. besatzfreie 215—210 Mk., feine russ. 200—210 Mk. mittlere 000,00 Mk., Laplata Obige Preise verstehen sich für Quantitäten von 10,000 Ko an. 170—180 Mk., Bombay 210 Mk. Alles per 10,00 Kilo netto. Mehl: Kaiser-Auszug Mk. 29.00. Weizenmehl 00 Mk. 24,50—25,50. do. 0 Mk. 23.00 bis 24.00 Roggenmehl Mk. 20.50—20.75. do. I Mk. 18.50—18.75 pro 100 kg. netto.

Berlin, 27. Januar. Amtliche Schlußpreisfeststellung der Berliner Produktenbörse. Weizen, per Mai 166,25 per Juli 16775, per September 000,00. Roggen, per Mai 134,75. per Juli 136,75. per September 000,00. Hafer, per Mai 126.50 per Juli 129.50. Mais, per Mai 110,00 per Juli 110,00. Rüböl. per Mai 46,20, per Oktober 46 90. Spiritus 70er loko ohne Faß 00,00.

Friedrichsfelde bei Berlin, 27. Januar. Schweine- und Ferkelmarkt. Auftrieb: Schweine 5131 Stück. Ferkel: 282 Stück. Verlauf des Marktes: Ziemlich reger Handel. Es wurde bezahlt im Engroshandel für: Läuferschweine: 3—5 Monate alt, Stück 26—31,00 Mk., 6—7 Monat alt, Stück 32—48.00 Mk., Ferkel: mindestens 8 Wochen alt, Stück 10—12 Mk., unter 8 Wochen alt Stück 8—10 Mark.

Feinste Kieler Bücklinge
empfiehlt **Balduin Tetzner.**

Heute Freitag Nachmittag 4 Uhr verpfunde ich ein **Schwein.** Fleisch 60, Wurst 70 Pf.
Karl Hännsgen, Altstadt.

Zirka 20 Ztr. **Heu** und **Grummet** liegen zum Verkauf Nr. 3 in Göpfersdorf.

Ein paar **Läuferschweine** zu verkaufen.
Altwaldenburg Nr. 52.

5 Hühner, weiße Italiener von 1903, gute Leger, sind zu verkaufen.
Altwaldenburg Nr. 52.

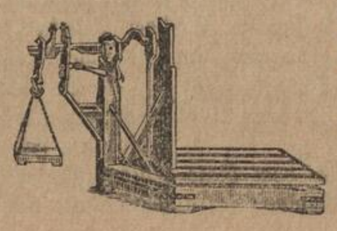
Ein junger Mensch, welcher Lust hat, **Schmied** zu werden, kann in die Lehre treten bei **Karl Kirchner,**
Schmiedemeister in Schlagwitz.

Husten, Heiserkeit beseitigt man schnell
echter schwarzer Johannisbeer-Saft,
Originalflasche 50 Pfg. und ausgewogen zu haben bei **Max Roth,**
Adler-Drogerie.

Ziegenfelle
kauft zu bekannt höchsten Preisen
Bernhard Brumm, Markt 113.

Freibankverkauf.
Morgen **Freitag, den 29. dieses Monats, Vormittags 8 Uhr** wird in dem **Freibanklokal** ein **Rind** in gedämpftem Zustande verpfundet. (Pfund Fleisch 30 Pf. Fortsetzung Nachmittag 2 Uhr.)
Die Freibank-Verwaltung.

Neue Postkarten-Ansichten von Waldenburg
Johannesstraße — Schloßstraße — Marktplatz mit Obergasse — Stadtbild von der Brücke aus — Schloß von der Südseite
sind in Schwarz und Bunt zu haben in der
Buchdruckerei von E. Kästner,
Waldenburg, Obergasse 291E.
Für Wiederverkäufer hoher Rabatt.



Brückenwagen, Tafelwagen, Butterwagen, mess. und gußeis. **Gewichte, Hohlmaße, Längenmaße,** geaicht,
empfiehlt **Oskar Kirchhof.**
Wagen und Gewichte zum Nachaichen und Reparieren besorgt prompt **D. O.**

Dürrengerbisdorf.
Sonntag, den 31. Januar, ladet zum
Kleinschmaus,
sowie zur
starkbesetzten Ballmusik
freundlichst ein **Pohlers.**

F. F. W.
Morgen Sonnabend Abend 1/2 9 Uhr in der **Garküche**
dienstliche Versammlung.
Dunkle Uniform.
Das Kommando.

Militär-Verein „Herzog Ernst", Niederwiera.
Nächsten Sonnabend, den 30. d. M., zur Nachfeier des Geburtstags Sr. Maj. des Kaisers Wilhelm II., Abends 8 Uhr **Versammlung im Vereinslokal,** wozu alle Kameraden einladet **der Vorstand.**
Freibier.

Verantwortlich für Redaktion, Druck und Verlag E. Kästner in Waldenburg.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zum Schönburger Tageblatt.

№ 23. Freitag, den 29. Januar 1904.

Aus dem Sachsenlande.

— Das „Dr. Journ.“ schreibt: Um irrigen Nachrichten aus anderen Zeitungen entgegenzutreten, können wir aus bester Quelle mitteilen, daß in Pirna drei Duelle stattgefunden haben, bei denen einer der Gegner durch einen Schuß in den Arm verletzt worden ist. Die beiden anderen Duelle sind unblutig verlaufen. Die neuerdings, besonders in einzelnen Berliner Blättern naus Pirna gebrachten Nachrichten über eine größere Zahl Duelle (bis zu neun) und einer größeren Zahl von Verwundungen beruhen auf Erfindung. Leider bestätigt sich die Nachricht von einem anderen Zweikampfe mit tödlichem Ausgange bei Chemnitz. Die Erörterungen über den Anlaß zu den Duellen sind im Gange, zur Zeit aber noch nicht abgeschlossen.

— In der am Sonntag in **Dresden** stattgefundenen Hauptversammlung des Nationalliberalen Landesvereins für das Königreich Sachsen, in der die Landtagswahlrechtsreform zur Sprache kam, konnte sich von sämtlichen Rednern kein einziger für die Denkschrift der Regierung erwärmen. Im übrigen gingen die Meinungen über eine Wahlreform sehr auseinander. Schließlich fand ein Antrag Hettner-Klöckner Annahme: „Die nationalliberale Partei verlangt eine Reform der Ersten Kammer in dem Sinne, daß in ihr neben der Landwirtschaft auch die anderen Berufsstände nach ihrer wirtschaftlichen Bedeutung ihre Vertretung finden. Für die Zweite Kammer verwirft sie jede berufsständische Vertretung, jede Vollziehung getrennter Wahlen in einzelnen Klassen, jede Scheidung zwischen Stadt und Land. Sie kann unter gegenwärtigen Verhältnissen nur ein solches Wahlrecht für annehmbar halten, bei dem zwar alle Steuerzahler gemeinsam wählen, alle die aber Zusatzstimmen erhalten, die durch Erfahrung (Alter) oder Leistung von besonderer Bedeutung für den Staat sind.“ Auch der Landesverein der Deutschen Reformpartei nahm am gleichen Tage in Dresden Stellung zu derselben Angelegenheit. Man faßte die Wünsche dahin zusammen, daß das frühere Wahlrecht wieder einzuführen sei mit der Aenderung, eine mäßige Erhöhung des Zensus entsprechend dem seit 1868 eingetretenen Sinken des Geldwertes, Besitz der sächsischen Staatsangehörigkeit seit mindestens zwei Jahren, oder ähnlich wirkende Maßnahmen, ferner die Wahlpflicht für alle Wahlberechtigten und die Einführung der Stichwahl zu fordern.

— Krim und Kaukasus, sowie Frankreich und Nordafrika sind die diesjährigen Ziele der Studienfahrten des Orient-Reiseklubs **Leipzig** in den Sommerferien 1904. Näheres durch die Schriftleitung des Klubs in Leipzig-Eutritzsch.

— Während die **Crimmitschauer** Pastorenkonferenz sich durch eine einmütige Erklärung unbedingt und entschieden auf den Standpunkt stellt, den Pfarrer Schink in seinem bekannten Artikel in der „Christlichen Welt“ eingenommen hat, glauben einige evangelische Geistliche einen anderen Standpunkt einnehmen zu sollen. In Sachsen soll im nächsten Monat eine evangelisch-soziale Vereinigung begründet werden; am 20. Januar waren in Glauchau einige Herren, zumeist Theologen, versammelt, die über diese Gründung berieten und sich berufen erachteten, folgende Erklärung zu veröffentlichen: „Wir erwarten von allen berufenen Vertretern der evangelischen Kirche, daß sie jedem Versuch, dem Arbeiterstande in seinen Kämpfen um Verbesserung seiner wirtschaftlichen Lage ein geringeres sittliches Recht zuzumessen als den Unternehmern, scharf entgegentreten. Ebenso erklären wir, daß die in dem Briefe des Herrn Pastors Schink in Nr. 2 der „Christlichen Welt“ dargelegte Auffassung des Crimmitschauer Streiks — abgesehen von der Verurteilung grober Ausschreitungen — keineswegs in allen evangelisch-kirchlichen Kreisen Sachsens geteilt wird.“ Der „Vogtl. Anz.“ bemerkt dazu: Die Erklärung ist zum Teil gegenstandslos, zum Teil wertlos. Es denkt kein Mensch daran, dem Arbeiterstande in seinem Kampfe um Verbesserung seiner wirtschaftlichen Lage ein geringeres sittliches Recht zuzumessen als den Unternehmern. Das ist weder Herrn Pfarrer Schink noch den Pastoren der Crimmitschauer Konferenz auch nur im Traume eingefallen. Was verlangt und besonders von den evangelischen Geistlichen gefordert werden muß, ist, daß die Kampfmittel vor der sittlichen Prüfung standhalten. Diese Forderung hat Pfarrer Schink vertreten, und sie ist selbstverständlich. Daß andere evangelische Geistliche vielleicht anders urteilen, als er, ist möglich, ja wahrscheinlich, aber das Urteil der Männer, die mitten im Kampfe gestanden haben, ist doch ungleich wertvoller als das von solchen, welche die ganze Angelegenheit unter parteipolitischem Gesichtswinkel betrachten. Wir wollen nicht behaupten, daß diese Kennzeichnung auf alle Unterzeichner der oben mitgeteilten Erklärung zutreffe; aber es sind unter ihnen einige, die als enragierte national-soziale Parteigänger bekannt sind.

— Der gegenwärtig in Zwickau zur Verhandlung anstehende Kellerwechselprozeß Händel und Genossen wird in **Crimmitschau** mit besonderem Interesse verfolgt, da der Hauptangeklagte Richard Händel aus Crimmitschau gebürtig und bis vor fast zehn Jahren in Crimmitschau wohnhaft gewesen ist. Sein verstorbener Vater war daselbst Besitzer einer Vigognespinnerei, geriet aber in Konkurs. Richard Händel, dessen in Crimmitschau noch wohnhafte Verwandte sich des besten Ansehens erfreuen, war bis 1894 Geschäftsleiter in seines Vaters Fabrik und spielte gern den flotten Burschen. Später suchte er sich in den benachbarten Städten, so gut es eben ging, als Agent durchzuschlagen, bis es ihm gelang, in Zwickau die bis jetzt innegehabte Position einzunehmen. Bei seinen öfteren Besuchen in Crimmitschau — man kannte in Händel nur den „Bankier aus Zwickau“ — erregte er durch sein nobles Auftreten und nicht zuletzt mit seinem eleganten Kutschgeschirr die allgemeine Aufmerksamkeit.

— Nach dem Vorgang zahlreicher auderer Orte sind nun auch in **Reichenbach i. V.** die Geschäftsleute zur Gründung eines Rabattsparvereins zusammengetreten. Es meldeten sich sofort 35 Geschäftsleute zum Beitritt.

— Herr Färbereibesitzer Stadtrat Franz Schneider in **Mylau i. V.**, der seit einer langen Reihe von Jahren zu Weihnachten an eine große Anzahl armer alter Leute daselbst durch die städtische Armenversorgungsbehörde eine namhafte Summe Geld und Steinkohlen hat verteilen lassen, hat auch am Dienstag durch dieselbe Behörde wieder an 63 arme alte Leute Kohlen verteilen lassen.

— Bürgermeister Seifarth in **Waltersdorf** bei Berga hat in seinem Garten einen eingegraben gewesenen Topf mit ca. 70 Talern, auf denen eine alte Goldmünze lag, gefunden. Alle Münzen stammen aus dem 16. Jahrhundert; es befinden sich darunter Exemplare, deren Wert 400 Mk. übersteigt. Der Glückstopf scheint kurz vor dem dreißigjährigen Kriege eingegraben worden zu sein, da keine Münze die Jahreszahlen des Krieges aufweist. Es ist bereits der zweite Fund, der in demselben Garten gemacht wurde.

— Der Erzgebirgsverein zu **Freiberg** beabsichtigt, eine dauernde Ausstellung erzgebirgischer Erzeugnisse in einer geeigneten Stadt ins Leben zu rufen. Der Zweigverein in Freiberg hat deshalb den Rat gebeten, für die Zwecke einer dauernden Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Freiberg dem Erzgebirgsverein die früheren Räume des Albertmuseums zur Verfügung und einen Beitrag zur ersten Einrichtung in Aussicht zu stellen. Die städtischen Kollegien beschlossen, dem Ersuchen stattzugeben und der Leitung des Gesamtvereins die Veranstaltung der Ausstellung in Freiberg zu empfehlen.

— Auf dem alten „Karlschacht“ in **Lugau** brach am Montag Abend plötzlich der Förderschacht unter großem Getöse zusammen und riß das große Fördergebäude und dessen Dach mit in die Tiefe. Nur zwei hohe Seitenwände sind noch vorhanden. Voraussichtlich stürzen die noch vorhandenen Reste des Gebäudes auch noch ein. Wodurch der Einsturz erfolgt ist, ist noch nicht bekannt. Glücklicherweise ist dabei niemand zu Schaden gekommen. Zahlreiche Schaulustige belagern die Einbruchsstelle.

— Herr Papierfabrikbesitzer Richard Knorr am Bahnhof Fährbrücke hat aus Anlaß der Feier seines 50. Geburtstages der Kirche zu **Langenbach** ausreichende Mittel zur Beschaffung eines neuen großen Orgelwerkes überwiesen.

— Die Klöppelschule in **Schneeberg**, gegründet im Jahre 1810, wurde Ende v. J. noch von 24 Schülerinnen besucht; die Einnahmen betrugen 1317 Mk.; der Arbeitsverdienst stellte sich auf insgesamt 792 Mk., der Sparbetrag auf 979 Mk.

— Als am Montag Nachmittag in **Falkenau** bei Flöha die am Bahnhof wohnende Frau Wagner sich im Garten befand, um Wäsche aufzuhängen und außer einem kleineren ein dreijähriges Kind in der Wohnung zurückließ, hat das letztere mit Streichhölzchen gespielt und das Bettchen des kleinen Kindes in Brand gesetzt, sodaß die Mutter das Kind schwer verbrannt vorfand. Trotz schneller ärztlicher Hilfe verstarb das Kind.

— Die Witwe des Hauptmanns von Stieglitz in **Altenburg** hat der Stadt eine Zuwendung von 10,000 Mk. gemacht, die zur Unterstützung unbescholtener unterstützungsbedürftiger Personen dienen soll.

Unterhaltungsteil.

Treue Seelen.

Roman von Maria Theresia May, preisgekrönte Verfasserin von „Unter der Königstanne“ und „Wie es endete“.

39) (Fortsetzung.)

Noch überraschter war sie von Mila. Sie war von der eigenartigen Schönheit Milas schon frappiert worden, als die Damen mit Dr. Thielemann ihr den ersten Besuch gemacht hatten. Jetzt, da die Hausfrau das junge Mädchen ohne Hut sah und der herrliche Schmuck ihres kronenartig aufgesteckten Haares zur Geltung kam, über dessen Samtschwarz es wie tiefblaue Lichter huschte, da stand in den grauen Augen der kleinen Frau etwas wie ehrliche Bewunderung, und mit besonderer Wärme begrüßte sie Fräulein Lang und deren Schützling. Gleich ihr hatten zwei andere Personen den Eintritt Milas beobachtet: Herr Runk und Rosa Kleinpaul. Mit boshaftem Vergnügen bemerkte Frau Runk den Ausdruck von Groll in den Zügen ihres Mannes, den sie sich nur zu gut zu deuten wußte, und den Ausdruck von Neid in Rosas Antlitz, der nur schlecht durch angenommene Gleichgültigkeit verdeckt wurde.

„Es trifft sich sehr hübsch, daß Sie Bekannte hier finden,“ sagte die Hausfrau liebenswürdig zu den beiden Damen, „die Familie Kleinpaul ist bereits hier. Lieber Mann, führe doch Fräulein Lang und Fräulein Dombrowsky zu Frau Dr. Kleinpaul, Fräulein Rosa sieht schon ganz sehnsüchtig her.“ — Dann wandte sich die Hausfrau zu Thielemann. „Guten Abend, lieber Doktor, das Konzert wird gleich beginnen, Sie werden etwas Vorzügliches zu hören bekommen.“

Fast gleichzeitig traten Hans Gellner und Gustav Freyenegg ein. Gellners Haare und Bart glühten röter als je, und seine Augen flogen sozusagen dem Körper voraus in den Saal; ach Herr Hans Gellner hatte ja, seit „Richards Kousine“ (so wurde Mila allgemein genannt) in Wien war, wieder ein Ideal!

„Willst Du mir nicht guten Abend sagen, Hans?“ fragte Frau Runk sehr scharf.

Der Unglückliche hatte seine Tante nicht gesehen und wollte an ihr vorbeistürzen. Verwirrt stammelte er eine Entschuldigung und zog die linke Hand der Dame, in der sie seinen Blumenstrauß hielt, an seine Lippen. Sie war gezwungen, den Strauß fallen zu lassen, und die nächste Folge war, daß Herr Gellner auf die Blumen trat.

„Ich bitte Dich, gehe und suche Dir einen Platz, an dem Du kein weiteres Unheil anrichten kannst,“ sagte Frau Runk aufs höchste entrüstet und wandte sich von ihrem zerknirschten Neffen ab und Herrn Freyenegg zu, der sofort bei seinem ersten Besuch ihre volle Gunst gewonnen hatte. Ja, das war ein Kavalier, tadellos in Haltung, Bewegung und Erscheinung; schon wie das kleine seidene Tuch unter dem Westenrande hervorsah, war entzückend.

Lächelnd hatte Freyenegg den kleinen Vorfall beobachtet. „Verzeihen Sie Ihrem Herrn Neffen, gnädige Frau,“ sagte er launig, und küßte der Wirtin mit gesuchter Langsamkeit die Hand. „Man weiß auch bei uns im Geschäft, daß die Ursache seiner kleinen Zerstreutheiten gewöhnlich eine große Schwärmerei für eine Fürstin im Reiche der Schönheit ist, und wer könnte ihn deshalb tadeln? Mir vergönnen Sie aber, die armen zertretenen Blumen zu ersetzen.“ Dabei zog Freyenegg zwei prachtvolle dunkelrote Rosen aus einer Jardiniere auf einem in der Nähe stehenden Tischchen, trocknete die Stiele an seinem feinen Taschentuch, entfernte die Dornen mit einem kleinen silbernen Messer und überreichte nun die Blüten in einer Haltung, als hätte er sie soeben mit Gefahr seines Lebens aus irgend einem Zaubergarten geholt. Das merkwürdigste aber war, daß Frau Runk die Rosen auch mit einer Freude empfing, als hätten sie wirklich einen solchen Märchen-Ursprung.

Nachdem sie übertrieben gedankt hatte, mußte Freyenegg sie zu ihrem Platze führen, und zu seiner innerlichen Erleichterung war neben der Hausfrau kein Sitz mehr frei. Aber leider war auch Rosa eingeschlossen zwischen ihrer Mutter und Dr. Thielemann, und Freyenegg mußte sich in diesem Augenblick damit begnügen, sie von weitem stumm zu grüßen. Mißmutig sah er sich nach einem ihm passenden Platze um, wo er möglichst ungeniert das langweilige Konzert über sich ergehen lassen konnte, da bemerkte er Gellner, der wie verzückt nach einem bestimmten Punkte starrte, nur konnte Freyenegg nicht sehen, was oder wer der Magnet war — eine Palme hinderte ihm die Aussicht. Sofort war er neben Gellner, neben dem ein Sessel leer stand, und sah nun in schräger Linie das wundervolle Profil Milas vor sich.

„Alle Wetter!“ rief er leise, „Herr Gellner, ich werde Sie „Pfadfinder“ taufen. Wenn man Ihnen folgt, trifft man immer etwas ganz Auserlesenes. Wer ist die Dame?“

„Thielemanns Kousine,“ war die brummige Antwort.

„Herr, dunkel ist der Rede Sinn! . . .“

„Wie ich schon sagte, Doktor Thielemanns Kousine aus Altenberg, Fräulein Mila Dombrowsky, „erklärte Gellner und fügte sehr nachdrücklich hinzu: „Die nimmt von Ihnen aber keine Rosen an!“

„Was zu probieren wäre,“ meinte Freyenegg spöttisch. „Wenn Sie mich übrigens ihr als Wauwau geschildert haben . . .“

„Von Ihnen mit der Dame zu reden, ist mir wirklich bis jetzt noch nicht eingefallen!“

Ich bitte Sie, Verehrtester, seien Sie nicht so unmenschlich grob. Es hätte Ihnen ja wieder einfallen können, die Dame vor mir zu warnen. Ich wäre Ihnen so dankbar dafür gewesen! —“

„So? — Ich glaubs! Aber bei Fräulein Dombrowsky hätte Ihnen nicht einmal das genützt. Versuchen Sie's nur, ihr eine Ihrer gedrechselten Redersarten zu sagen, sie wird Sie anschauen, wie . . .

„Eine beleidigte Göttin,“ ergänzte Freyenegg.

Gellner schüttelte den Kopf. Jetzt, da er im Anschauen Milas versunken war, vergaß er ganz, daß er zu Freyenegg sprach.

„Beleidigt, nein, höchstens befremdet. —“

(Fortsetzung folgt.)

SLUB Wir führen Wissen. MUSEUM Naturalienkabinett WALDENBURG

Hustenleidender

nehme die hustenstillenden und wohlschmeckenden

Kaiser's Brust-Caramellen.

Malz-Extrakt mit Zucker in fester Form. **2740** not. begl. Zeugn. beweisen wie bewährt u. von sicherem Erfolg solche bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh** und **Verschleimung** sind. Dafür Angebotenes weise zurück. Packet 25 Pfg. Niederlage bei:

Bernh. Opitz in Waldenburg.
Otto Förster, Altstadt-Waldenburg.

Hustenheil

vorzüglich bei Husten und Heiserkeit, Schutzmarke Zwillinge, Packet 10 und 25 Pfg. bei

Harald Meyer, Otto Förster, C. W. Orgs, W. Ehrhardt, A. H. Schönherr, O. Kothe.

Franz Lorenz,

Schuhwarengeschäft, **Altstadtwaldenburg,** empfiehlt

prima Filzschuhe, Filzpantoffeln, Filzstiefel, warmgefütterte Lederschuhwaren, russische und deutsche Gummischuhe mit und ohne Wollfutter

jetzt zu **herabgesetzten Preisen.**

Alle Reparaturen an **Schuhwaren, Gummischuhen, Filzschuhen** schnell, gut und billig **b. O.**

Für

Sattler, Buchbinder, Korbmacher beste Bezugsquelle von **schwarzen** und **farbigen Ledertuchen,** sowie **Wachsteppich, Linoleum** und **Kokos** zum Ausschlagen der Wagen bei

Anna verw. Mehlhorn, Glauchau.

Ballschuhe.

Zu **Maskenbällen** empfehle in größter Auswahl hochfeine und gewöhnliche **Ballschuhe** und **Ballstiefeln** für **Damen** u. **Herren, Harlekinschuhe, Rosetten, Schleifen** 2c. billigst.

Schuhwarenhaus
Bernhard Brumm.

---

4. Völkerschlacht-Lotterie

Höchstgewinn im günstigsten Falle

100,000 Mk.

Ziehung vom 14.—18. März 1904.
Lose zu **3 Mk.** sind zu haben in der
Expedition des Schönburger Tageblattes.

Reine Himbeermarmelade,

a Pfd. 35 Pfg., empfiehlt

Bernh. Opitz.

Neu! Tintenfleck-Entferner, Neu!

Rotwein-, Obst-, Stock-Entferner, Rostfleck-Entferner

empfiehlt in Rollen a 25 Pfg. mit ausführlicher Gebrauchsanweisung

Max Roth, Adler-Drogerie.

Echte russische

Gummiüberschuhe

sind ein großer Posten eingetroffen und empfiehlt dieselben billigst

Rich. Hesky.

Ein ordentliches **Dienstmädchen** von 15 bis 16 Jahren für sofort oder später gesucht.

Frau verw. Restaurateur **Harzendorf,** Oberfrohna.
Näheres bei **Arth. Resch,** Altstadt.

Sparkasse Oberfrohna

verzinst alle Einlagen mit $3\frac{1}{2}$ %.

Bis zum **3.** eines Monats bewirkte Einlagen werden für den **Einlegermonat voll** verzinst.

Das berühmte

Minlos'sche Waschpulver

von ersten Autoritäten als vorzügliches Waschmittel anerkannt

giebt blendend weisse und völlig geruchlose Wäsche

!! schont das Leinen in überraschendster Weise !!

Zum täglichen Waschen von Kochgeschirren, Tellern, Messern, Gabeln, Gläsern etc. vom **hygienischen** Standpunkte aus nicht **dringend** genug zu empfehlen. * * * *

Ist erhältlich in Drogen- und Kolonialwarenhandlungen.

L. Minlos & Co. * Köln-Ehrenfeld.

Holzversteigerung

im Forstrevier Leina. (Revierbezirk Schömbach.)

Dienstag, den 2. Februar cr.,

werden auf dem Umwandlungsschlage in Abt. 56, sowie von Windbruch und dürren Hölzern der Abt. 55, 56, 67 und 68 unter den üblichen Bedingungen versteigert:

10	Eichen-Bloche	von	3—11	m Länge	und	61—100	cm	Mittenstärke,
56	" "	"	4—14	" "	"	16— 60	"	"
7	Ahorn- "	"	3—10	" "	"	24— 48	"	"
12	Weißbuchen-Bloche	"	4— 8	" "	"	18— 29	"	"
2	Rotbuchen- "	"	4—10	" "	"	23— 35	"	"
188	Birken- "	"	4—11	" "	"	16— 45	"	"
108	Linden- "	"	4—14	" "	"	15— 45	"	"
41	Erlen- "	"	4—15	" "	"	16— 41	"	"
5	Nadelholz-Stämme	"	6—11	" "	"	17— 25	"	"
34	eichene Nutzstücke	"	2	" "	"	12— 16	"	"
50	lindene "	"	4	" "	"	11— 16	"	"
9	fichtene "	"	4	" "	"	12— 14	"	"

3 Rm. eichene Nutzscheite,
340 " Laubholz-Scheite und Klöppel,
1509 " " -Abraumreisig,
8 " Nadelholz- "

Zusammenkunft: Vorm. 10 Uhr, Wirtschaftsstreifen E (Grenzflügel), Schneise 7.

Altenburg, den 24. Januar 1904.

Die Verwaltung des Herzogl. Domänenfideicommisses,
Abteilung für Forsten.

Zu Maskenbällen

empfehle in großer Auswahl:

Gesichtsmasken jeder Art,
Atlas-Domino mit Spitze, schwarz und farbig,
Nasen, Bärte, Schellen, Pratschen, Gold- und **Silber-Litzen, -Spitzen, -Franzen, -Schnuren,**
Münzen, Flitter, Quasten, bunte Strümpfe,
Ballhandschuhe, Seidenbänder in allen Farben,
Spitzen, Rüschen, Tüll, Tarletan und **Mull,** bunt und weiß,
Federbesatz weiß, **Schwan** weiß.

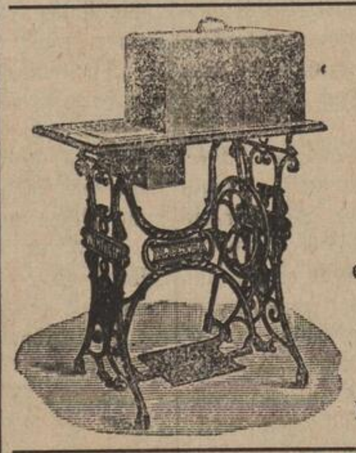
B. verw. Herold.

Kauft nur **Sanitas zerlegbare hygienische gesetzlich geschützte**

Sprungfedermatratze

D. R. G. M. 113,692 und 125,471. Federleichte Handhabung, absolut staubfrei. Patentirt in den meisten Culturstaaten auf der Ausstellung für Krankenpflege Frankfurt a. M. 1900 goldene Medaille des ärztlichen Vereins, zu haben bei

J. Hermann Hahn.



Beste deutsche

Singer-Nähmaschine

in vorzüglichster Ausstattung

sämtliche Maschinen unter 5jähriger Garantie

empfiehlt

Osk. Kirchhof.

Oel, Nadeln, Ersatzteile, sowie **Reparaturen** billigst.

Restauration zur Deutschen Eiche,

Altwaldenburg.

Sonnabend, Sonntag und Montag, vom 30. Januar an

Ausschank von ff. hochfeinem Bockbier.

ff. Riesenbock-Würstchen. **Rettig und Bockmützen gratis.**

Hierzu ladet ergebenst ein **Carl Schettler.**

Ein freundliches **Garçonlogis** zu vermieten; wo? zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Einige Posten gute Malzgerste kauft **Brauerei Kleinberndorf.**

Herren- und **Knaben-Garderobe** in verschiedenen Stoffen u. Preisen, **Arbeitshosen, Jackets, Westen, blaue Jacken** u. s. w.

Schuhwaren, meist Handarbeit, in nur bekannter Güte und Haltbarkeit.

Reisekörbe und **Holzkoffer** in allen Größen empfiehlt billigst

J. Hermann Hahn,
Waldenburg.

Großes Lager

in

echt westfälischen Holzschuhen mit und ohne **Gummizug mit 2 Schnallen gutem Filzfutter,**

Holzstiefel, Holzpantoffeln

empfiehlt billigst

Schuhwarenhaus
Bernhard Brumm.

Vorgezeichnete

Handarbeiten,

als:

Tischdecken und **Tischläufer, Serviertischdecken, Tablettdeckchen, Wandschoner, Ueberhandtücher, Wäsche-Korb-Decken, Wäscheschrankstreifen, Wäsche-** und **Klammer-Beutel** usw.

in gediegener Auswahl.

D. M. C.- und **E. M. C-Stick-Garn, Stick-Seide, Perl-Garn, — Häkelgarn** und **Cannova** —

empfiehlt bei großer Farbenauswahl äußerst preiswert

August Helbig Nachf.

Sung!

Mittwochs und andere Tage werden **Filzschuhe** aller Art **besohlt.**

Richard Hesky,
Schuhmacherei mit mechanischem Betrieb.

! Rindhäute!

Ziegen-, Kalb- u. Schaffelle kauft zu höchsten Preisen

Rich. Hesky,
Johannesstraße 155.

Rittergut Kaufungen.

Sonnabend, Sonntag und Montag, den 29. bis 31. Januar und 1. Februar

Bockbier-Ausschank,

wozu ergebenst einladet

Adolph Fechner.

Dürrenuhlsdorf.

Nächste Mittwoch, den 3. und Sonntag, den 7. Februar, ladet zum

Karpfenschmaus mit Ball

geehrte Stadt- und Landbewohner ergebenst ein **O. Götze.**

Streng reelle und billigste Bezugsquelle!
In mehr als 150,000 Familien im Gebrauche!

Gänsefedern,

Gänsedaunen und alle anderen Sorten Bettfedern. Neuheit und beste Reinigung garantiert! Gute, preiswerte Bettfedern p. Pfund f 0,80; 1 Mk.; 1,40. Prima **Halbdaunen** 1,60; 1,80. **Polarfedern:** halbweiß 2, weiß 2,50. Silberweiße **Bettfedern** 3; 3,50; 4; 5 Mk. **Echt chinesische Ganzdaunen** 2,50. **Polardaunen** 3; 4; 5 Mk. Jede beliebige Pfundzahl zollfrei gegen Nachnahme! Zurücknahme auf unsere Kosten!

Pecher & Co. in **Herford W** No. 2119 in Westfalen.

Proben und Preislisten, auch über **Bettstoffe** und **fertige Betten,** kostenfrei. Angabe der **Preislagen** für Federnproben erwünscht!

Verantwortlich für Redaktion, Druck und Verlag
E. Kästner in Waldenburg.